

Nah dran



Das katholische Magazin im Mindener Land

Der Ferrari im Dom

Warum die Mindener Domorgel weit und breit ihresgleichen sucht

GUT VERSORGT ZU HAUSE LEBEN

Hausnotrufdienste bringen mit Sicherheit mehr Lebensqualität

Schnelle Hilfe auf Knopfdruck bieten Hausnotrufsysteme: Per Druck auf den kleinen und leichten Sender, der entweder um den Hals oder am Handgelenk getragen werden kann, wird eine rund um die Uhr erreichbare Serviceleitstelle verständigt. Hier wird je nach Hilfebedarf gehandelt und entweder Angehörige, der Pflegedienst oder der Rettungsdienst benachrichtigt.

Hausnotrufsysteme sind für Menschen in jedem Lebensalter geeignet. Nicht nur älteren oder bereits erkrankten Menschen bieten sie Sicherheit in den eigenen vier Wänden. In Deutschland verunglücken mehr Menschen in den eigenen Räumlichkeiten als auf der Straße oder im Beruf. So sind z. B. auch jüngere Personen, die als Alleinstehende zu Hause arbeiten, im Notfall auf Hilfe von außen angewiesen. Ein Hausnotrufsystem sorgt auch hier für Lebensqualität und Komfort im eigenen Zuhause.

Vitakt-Hausnotrufsysteme sind für Menschen in jedem Lebensalter geeignet und sehr schnell verfügbar: Innerhalb weniger Tage können die Geräte eingesetzt und Kundinnen und Kunden versorgt werden – unkompliziert und deutschlandweit. Vitakt-Hausnotrufsysteme gibt es jetzt mit zwei kostenlosen Sendern: Im Leistungsumfang inbegriffen ist ein Sender, der um den Hals getragen wird und ein weiterer Sender, der wie eine Uhr am Armgelenk befestigt werden kann. Vitakt-Kunden können selbst entscheiden, welche Trageweise am komfortabelsten ist. Bei vorhandenem Pflegegrad und genehmigter Kostenzusage müssen Kunden für das Vitakt-System nichts zahlen.

Mehr Informationen zu dem Hausnotrufsystem sowie auch zu einer möglichen Kostenübernahme gibt es unter vitakt.com oder per Telefon: 0 59 71 - 93 43 56.



Kontaktdaten:

Vitakt Hausnotruf GmbH
Hörstkamp 32
48431 Rheine
Tel. 0 59 71 – 93 43 56
info@vitakt.com
www.vitakt.com



SICHER IST ES ZUHAUSE AM SCHÖNSTEN

Rückhalt und Hilfe auf Knopfdruck

- **monatliche Miete 25,50 €**, zum Monatsende kündbar
- Kostenübernahme durch die Pflegekasse möglich



UNVERBINDLICH INFORMIEREN
☎ 0 59 71 - 93 43 53 | vitakt.com



INHALT

Ein Herz voll Liebe – Impuls von Pastor Jakob Jan Küchler	... 11
Anlaufstelle in der Not Die Andachtskapelle im Mindener Dom	... 16
Hier kocht der Chef selber Ein Rezept-Tipp von Propst Roland Falkenhahn	... 20
Der Buchtipps Yvonne Striet über den Roman „Portrait auf grüner Wandfarbe“	... 21
Tipps & Termine Kirchenmusikalische Veranstaltungen und Geschichte erleben	... 22
Infos aus dem Erzbistum Die Bürin und die Burse	... 24
Kinderseite Kunterbunte Körnchen: Wozu ist Weihrauch gut?	... 26
Krippen-Test im Dom Im Dezember kommt sie im Dom zum Einsatz: eine Leih-Krippe	... 28
Rätselseite	... 30



Der Ferrari im Dom

Orgelexperten wissen es schon lange: Die Mindener Domorgel ist etwas ganz Besonderes – nun kann die ganze Welt sich davon selbst überzeugen. ... 04



Die Gesichter der Gemeinde

Sie sind die erste Anlaufstelle im Pastoralen Raum Mindener Land: Die drei Sekretärinnen müssen Fragen aller Art beantworten – und immer wieder auch zuhören und trösten. ... 08



Der Weg der Berufung

Tobias Goltsch aus Minden hat eine heutzutage eher ungewöhnliche Entscheidung getroffen: Zu Pfingsten wurde der 26-Jährige zum Priester geweiht. Warum hat er sich für diesen Weg entschieden? ... 12



Ambulanz für die Seele

Sie kommen für ein Gespräch ins Haus und bringen die Kommunion, wenn der Gang zur Kirche nicht mehr möglich ist: ein ehrenamtliches Team um Diakon Wolfgang Feldmann und Bernhard Brandt. ... 14

Titelbild: Ein Blick auf die Orgelpfeifen im Inneren der Mindener Domorgel. Unter Orgelexperten wird die Orgel sehr geschätzt – nicht nur für ihren herausragenden Klang. Foto: DVM/CineView



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Wochen haben wir verschiedene Aktivitäten, Projekte und Orte in unserer Gemeinde unter die Lupe genommen, Menschen interviewt und besondere Momente des Gemeindelebens näher beleuchtet, um Ihnen so wieder „aus nächster Nähe“ berichten zu können.

Auch im Namen von Propst Roland Falkenhahn wünsche ich Ihnen viel Freude beim Blättern und Lesen!

Michaela Langner, Gemeindefereferentin

Impressum

Herausgeber

Propst Roland Falkenhahn (V.i.S.d.P.)
Pastoralverbund Mindener Land,
Großer Domhof 10, 32423 Minden
Telefon 0571 83764100

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeier

Redaktion

Markus Jonas, Michaela Langner

Gestaltung

Markus Jonas

Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit dem **Pastoralverbund Mindener Land** sowie **Der Dom**, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn



BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



Der Ferrari im Dom

Orgelfreunde schätzen sie seit vielen Jahren, nun kann alle Welt sie auf YouTube sehen und hören: Die Mindener Domorgel ist etwas ganz Besonderes. Beim Projekt „Minden Cathedral“ wurden sie und der Dom im vergangenen Jahr filmisch aufwändig in Szene gesetzt. Aufgrund des Erfolges gibt es jetzt Überlegungen für eine zweite Auflage.

Organist Peter Wagner ist begeistert von der Mindener Domorgel.

Foto: DVM

Wenn Peter Wagner über die Orgel im Mindener Dom spricht, gerät er ins Schwärmen. Für ihn sei die Situation im Dom „ein Orgelparadies“, sagt er. In höchsten Tönen spricht er dabei auch über seinen täglichen Arbeitsplatz. Denn Peter Wagner ist seit 20 Jahren Organist am Dom in Minden. Am 1. Mai hat er sein Dienstjubiläum gefeiert. „Seine“ Orgel, auf der er nun schon so viele Jahre spielt, nennt er einen „Ferrari“ unter den Orgeln. „Es ist die klanglich herausragendste Orgel, die es im Erzbistum Pader-

born gibt.“ Und das erstreckt sich immerhin über ganz Ostwestfalen-Lippe, das Sauerland und Siegerland bis hin nach Herne und Dortmund.

1996 gebaut

1996 wurde die Orgel vom renommierten Schweizer Orgelbauer Kuhn in der sogenannten Kaiserloge im Westbau der Kathedrale errichtet – „eine der Spitzenfirmen in Europa“, betont Peter Wagner. Wenn man das mit Autoherstellern vergleichen wolle, sei die Schweizer Firma der Ferrari unter den Orgelbauern. Das Material samt Gehäuse sei aus besten Materialien gebaut – „man hat den Eindruck, es ist für die Ewigkeit gebaut“, schwärmt Peter Wagner. Das gelte auch für das Innenleben der Orgel und die fast 4300 Pfeifen – von der Größe eines kleinen Fingers bis zu fast fünf Metern Länge. In der Kombination bester Materialien und ausgesprochener Handwerkskunst sei klanglich wirklich Herausragendes herausgekommen, sagt der Organist – in Kombination mit dem Dom eine „kathedralhafte Akustik“. Mit ihrem französisch-romantischen Klangspektrum füllt die Orgel damit die schönste frühgotische Hallenkirche Deutschlands.

Als Peter Wagner sich vor mehr als 20 Jahren auf die Stelle als Organist am Dom bewarb, saß er das erste Mal an der Mindener Orgel – und war schwer beeindruckt. „Da dachte ich, im Prinzip müssen fortwährend die Leute erbaut aus dem Gottesdienst gehen, allein schon aufgrund der Klangqualität.“





Wachsende Begeisterung

Eigentlich müsste Peter Wagner sich doch nach 20 Jahren an den Klang der Orgel gewöhnt haben. Doch: „Meine Begeisterung für dieses Instrument ist eher über die Jahre immer noch größer geworden“, widerspricht er. „So ein unerschöpfliches Instrument ist das.“ In Minden sei man wirklich erstklassig aufgestellt. Das habe sich vor allem auch in den ersten zehn Jahren gezeigt, nachdem die Orgel 1996 fertiggestellt worden war. Denn fast die gesamte europäische Orgelprominenz gab sich danach im Rahmen von internationalen Orgelzyklen in Minden die Klinke in die Hand.

Für ein breites Publikum

„Wir haben dann überlegt, wie machen wir den Klang der Orgel einem breiteren Publikum zugänglich. Denn über Konzerte ist das ja nur begrenzt möglich.“ In die Amtszeit von Peter Wagner fielen daher zehn CD-Produktionen, die von namhaften Organisten und auch von ihm selbst eingespielt

wurden. Aber: Die Zeit der CD scheint grundsätzlich vorbei zu sein. „Die Leute wollen nicht nur hören, sondern auch etwas sehen“, sagt Peter Wagner. So entstand die Idee zu Orgel-Videos, das Projekt „Minden Cathedral“ wurde geboren, bei dem der Dombau-Verein Minden (DVM) und Peter Wagner zusammenarbeiteten.

Minden Cathedral

Die Idee von Organist und Förderverein: die Produktion von zwölf Musikvideos unter dem Titel „Minden Cathedral“, in der die Orgel, aber auch der 1000-jährige gotische Dom und die Stadt Minden im Mittelpunkt stehen. Präsentiert wurden die fertigen Videos im Oktober vergangenen Jahres unter dem großen Beifall von rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörern bei einem Konzert im Dom. In der Folge wurden dann auf der Internetplattform YouTube die Produktionen im vierzehntägigen Abstand freigeschaltet – und wurden seitdem vieltausendfach abgerufen. Die Musik soll zudem in hoher Qualität auf bekannten Diensten wie Spo-

Die Mindener Domorgel ist die wohl beste Orgel weit und breit.

Foto: Jonas

tify und Amazon Music zugänglich gemacht werden. Domorganist Wagner hat dafür Musikstücke von Klassik bis Pop ausgewählt und eigene Orgelfassungen geschrieben. Darunter der Pop-Klassiker „Viva la Vida“ von Coldplay. Zu sehen und zu hören sind zudem Werke von Komponisten wie Bach, etwa sein bekanntes Stück „Air“, und Stücke von Händel bis Dvořák.

Eingespielt und aufgezeichnet wurden die Stücke bereits im Juni 2023 – mit großem Produktionsaufwand bei Ton und Bild. So wurden im gesamten Dom Mikrofone aufgestellt. Ein Baugerüst wurde unmittelbar an der Orgel aufgebaut, um den Organisten an seinem Spieltisch, wo alles sehr eng ist, optisch besser in Szene setzen zu können. Vier verschiedene Kameras zeichneten das Finger- und Fußspiel von Peter Wagner an der Kuhn-Orgel auf, aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Tiefe Einblicke in die Orgel mit ihren Pfeifen machen die Dimensionen des Instruments deutlich. Gleichzei-

tig wurde großer Wert gelegt auf eine hochwertige Tonaufnahme.

Der Vorsitzende des Dombau-Vereins, Hans-Jürgen Amtage, sieht aber noch mehr in den Video-produktionen: „Wir verstehen die Reihe nicht nur als Imagemaßnahme für die Orgel und den Dom, sondern aufgrund der Stadtansichten auch unter touristischen Aspekten für die Stadt Minden mit ihrer mehr als 1200-jährigen Geschichte.“

Drohnen fliegen im Dom

Zum Einsatz kamen auch Kamera-Drohnen, die freifliegend Aufnahmen im Inneren des Doms und von außen aus der Vogelperspektive machten. „Damit sind Perspektiven zu sehen, die man bisher unmöglich sehen konnte“, freut sich der Organist über die besonderen bildlichen Ergänzungen seines Orgelspiels. Beeindruckend etwa, wie sich eine Kameradrohne aus großer Höhe senkrecht über dem Dom stehend auf diesen herunterschaut sich

Der Spieltisch der Domorgel mit ihren Registern.
Fotos: DVM/CineView



Kanzlei Welslau
Rechtsanwälte
Fachanwälte

Georg Welslau Rechtsanwalt
Fachanwalt für Insolvenz- und Steuerrecht | Insolvenzverwalter

Frank Schneeweis Rechtsanwalt
Fachanwalt für Insolvenz- und Arbeitsrecht | Insolvenzverwalter

dann langsam herunterschraubt. Und er erzählt von einer ganz besonderen Aufnahmesituation, als ein Kameramann in seiner Begeisterung so weit ging, in den Glockenstuhl zu klettern, um dort spektakuläre Bilder zu drehen – während des Glockengeläuts. „Das war unfassbar laut für ihn, trotz Gehörschutz“, berichtet Peter Wagner. Eine fliegende Drohne war dem Wind, den die schwingenden Glocken verursachen, nämlich nicht gewachsen. „Der Kameramann war hinterher eine Zeitlang nicht ansprechbar, hat aber glücklicherweise keinen dauerhaften Hörschaden erlitten.“

Insgesamt ist der Organist von dem Projekt begeistert. „Rundum gelungen“ sei es gewesen und „sehr professionell“ umgesetzt worden, auch dank der Unterstützung durch den Dombau-Verein und seinen Vorsitzenden Amtage. „Die ganze Investition an Zeit, Nerven und Geld hat sich wirklich ausgezahlt.“

Zweite Auflage angedacht

Wegen des Erfolges von Minden Cathedral wird sogar eine zweite Auflage für das kommende Jahr angedacht. Zurzeit wird überlegt, wie ein Bildkonzept für die zweite Videoserie aussehen könnte. Nachdem in der ersten Videoserie die Orgel und der Dom als christliche Kirche im Vordergrund standen, könnte sich Peter Wagner nun vorstellen, auch den Dom und seine Ausstattung als katholische Kirche zu porträtieren. „Das wäre mir ein Herzensanliegen.“ Generell spricht er aber nicht gern über „ungelegte Eier“. Von daher darf man gespannt sein, was beim zweiten Projekt „Minden Cathedral“ herauskommen wird.

Und ein weiteres Anliegen hat Domorganist Wagner. Auf vielfache Nachfrage von Organisten würde er gern die von ihm bearbeiteten Notensätze der zwölf eingespielten Lieder als Buch herausgeben. Das ist allerdings aus urheberrechtlichen Gründen gar nicht so einfach. So haben allein an dem Stück „Viva la Vida“ von Coldplay zehn amerikanische Verlage Rechte, hat er festgestellt. „Wenn das rechtlich nicht wasserdicht ist, kann es zum Fiasko werden“, sagt er nachdenklich.

Videos mit Pfiff

Der Domorganist hat übrigens ein weiteres ambitioniertes Projekt geplant. Er möchte eine Reihe von Lehrvideos für ehrenamtliche Organisten veröffentlichen. Als Buch hat er das bereits mit großem Erfolg herausgebracht. Schon 1999 erschien von ihm das erste Buch „Orgelimitation mit Pfiff: Lehrgang des Liturgischen Orgelspiels“, das seitdem zum Standardwerk für ehrenamtliche Organisten der

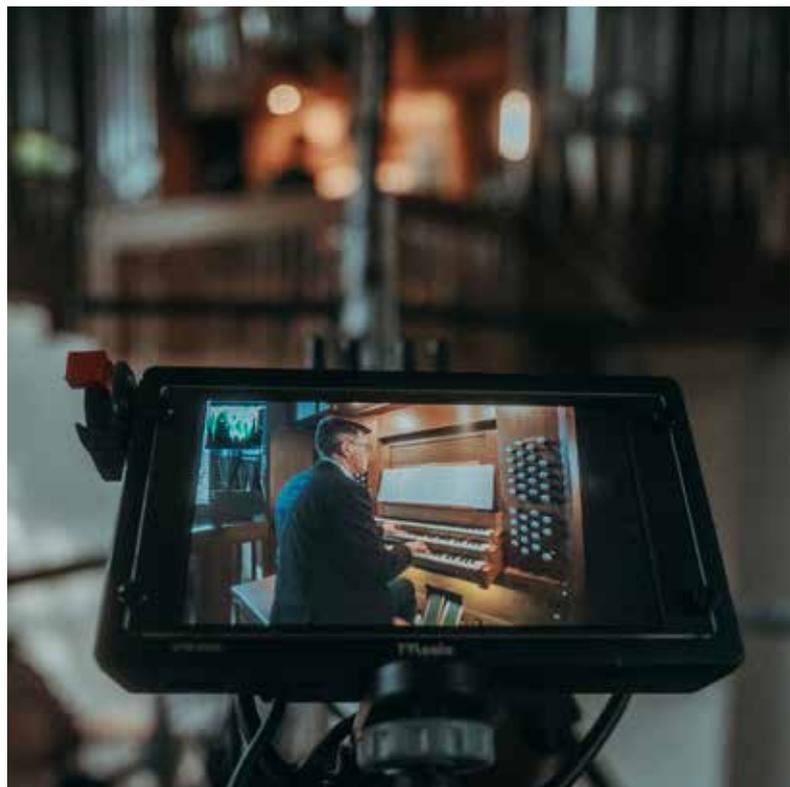


beiden großen Konfessionen im deutschsprachigen Raum geworden ist. Das soll nun durch die Videos ergänzt werden. Die Aufnahmen dazu sind an der Domorgel bereits zu Pfingsten gestartet worden, ab September sollen die Videos dann auf YouTube im vierzehntägigen Rhythmus veröffentlicht werden. Insgesamt sind fünf Staffeln á zwölf Videos geplant.

Markus Jonas

Peter Wagner spielte für das Projekt „Minden cathedral“ zwölf Musikvideos ein.

Zwölf Musikvideos wurden gedreht, weitere sind in Planung.



Die Gesichter der Gemeinde

Im Pfarrbüro des Pastoralverbundes Mindener Land kümmern sich drei Sekretärinnen um eine große Bandbreite von Anliegen. Nicht selten sind sie dabei auch in unterschiedlichsten Lebenslagen als Seelsorgerinnen gefragt. Alle Gefühle zwischen Freud und Leid prägen ihren Alltag.

Das Telefon klingelt, gleichzeitig schellt es an der Tür und der Propst hat auch noch ein Anliegen: Im Büro des Pastoralverbundes Mindener Land neben dem Dom in Minden geht es gerade hoch her. „Manchmal kommt von allen Seiten gleichzeitig was“, erklärt Sekretärin Claudia Schneider in einer ruhigen Minute und lacht. „Kein Tag ist wie der andere“, sagt ihre Kollegin Nicole Eickenjäger. „Wenn ich mal meinen Arbeitstag im Vorhinein plane, klappt das meist nicht, weil immer etwas dazwischen kommt.“

Die beiden sind zusammen mit Hildegard Sandbrink „das Gesicht“ der Pfarrgemeinde. Bei ihnen laufen alle Fäden zusammen. Eine herausfordernde Arbeit, die die drei aber gern machen. „Es ist sehr vielseitig und wir haben mit sehr vielen netten Leu-

ten zu tun“, sagt Hildegard Sandbrink und lächelt. „Und wir sind ein gutes Team und arbeiten gern zusammen“, sagt Nicole Eickenjäger.

Zwischen Hochzeit und Beerdigung

Bei ihrer Tätigkeit haben sie ständig mit allen Lebenslagen zu tun, von der Taufe bis zur Beerdigung. „Die vielen menschlichen Beziehungen finde ich ganz schön“, sagt Claudia Schneider, die vorher in der Buchhaltung tätig war, nach ihrer Elternzeit aber etwas anderes suchte. „Die vielfältigen Begegnungen sind sehr interessant und machen viel Spaß.“

Dabei sind es nicht nur leichte Begegnungen. Denn wenn Menschen anrufen, weil ein Angehöriger schwer krank ist oder gar verstorben ist, dann ist viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl gefragt. Die Sekretärinnen hören zu, nehmen sich Zeit und versuchen zu trösten. Auch wenn Menschen vorbeikommen und mal reden wollen, weil sie sich einsam fühlen, haben sie ein offenes Ohr. „Die Zeit muss man sich nehmen“, sagt Nicole Eickenjäger energisch. „Sonst ist man hier falsch. Da hänge ich gern auch mal eine halbe Stunde dran und lasse die Leute erzählen.“

Die Anliegen der Menschen, die sich im Büro des Pastoralen Raumes melden, könnten unterschiedlicher nicht sein. „Sehr nett ist es immer mit den Brautleuten“, erzählt Hildegard Sandbrink. Etwa 20 Paare lassen sich im Jahr in Minden katholisch trauen. Der Dom mit seiner ehrwürdigen Kulisse und seiner 1200 Jahre alten Geschichte ist dabei die beliebteste Traukirche. „Das finden viele interessant und das zieht viele an“, sagt sie. „Wenn man nach der Trauung durch das Hauptportal ausziehen

Claudia Schneider macht die Arbeit im Pfarrbüro wegen der vielfältigen Begegnungen viel Spaß.





kann, das ist schon sehr schön.“ Vor der Trauung muss Hildegard Sandbrink allerdings einiges klären, manchmal auch erklären. Etwa dass sonntags keine Trauung möglich ist, und samstags nur bis 14.30 Uhr. Auch gewisse Voraussetzungen müssen gegeben sein, etwa, dass mindestens ein Partner katholisch ist. Und natürlich muss ein Priester, wie auch die Küsterin bzw. der Küster oder der Organist, Zeit haben – oder das Paar bringt selbst einen Priester von außerhalb mit. „Wir versuchen jedenfalls immer, nett und gut zu beraten und auch die Scheu vor einer kirchlichen Trauung zu nehmen“, sagt sie.

Erste Hilfe am Telefon

Was den Empfang von Sakramenten wie dem der Ehe angehe, sei vielfach ein falsches Bild in Umlauf, sagt auch Gemeindefereferentin Michaela Langner. Da helfe das Team der Sekretärinnen sehr, eventuell vorhandene Ängste zu nehmen und die positive Erfahrung in den Vordergrund zu rücken. Da sei seelsorgerliches Geschick gefragt.

Im Kontrast zum freudigen Ereignis einer Trauung stehen die Sterbefälle. Viele werden zwar über Bestatter an die Pfarrgemeinde gemeldet. „Manchmal rufen Angehörige aber auch direkt an und weinen am Telefon“, berichtet Nicole Eickenjäger. „Da muss ich dann auch immer schlucken und versuche, die richtigen Worte zu finden.“ Sie vermittelt den Kontakt zu den Seelsorgern und klärt den Rahmen für die Beerdigung. Zwischen 80 und

100 Beerdigungen sind es im Jahr. Neben den Priestern und dem Diakon ist auch eine Seelsorgerin im Begräbnisdienst tätig. „Wenn Kinder versterben, ist das auch für uns sehr schwer. Das nimmt einen persönlich mit.“ Oder auch im Fall von Selbsttötungen. „Das geht mir dann sehr nahe“, sagt Claudia Schneider. „Das besprechen wir dann auch untereinander und versuchen das zu verarbeiten.“ Denn zu Hause können die Sekretärinnen das Erlebte nur begrenzt besprechen und verarbeiten. Schließlich stehen sie unter Schweigepflicht, dürfen das, was sie gehört haben, nicht weiter erzählen. Da tut es gut, untereinander reden zu können.

Im Fall von Sterbenskranken melden sich die Krankenhäuser und Altenheime meist direkt bei den



Sind die erste Anlaufstelle für den Pastoralen Raum Mindener Land: die Sekretärinnen Hildegard Sandbrink, Claudia Schneider und Nicole Eickenjäger (von links).

Fotos: Jonas

Nicole Eickenjäger vermittelt den Kontakt zu den Seelsorgern, muss aber oft genug selbst „erste Hilfe“ am Telefon leisten.

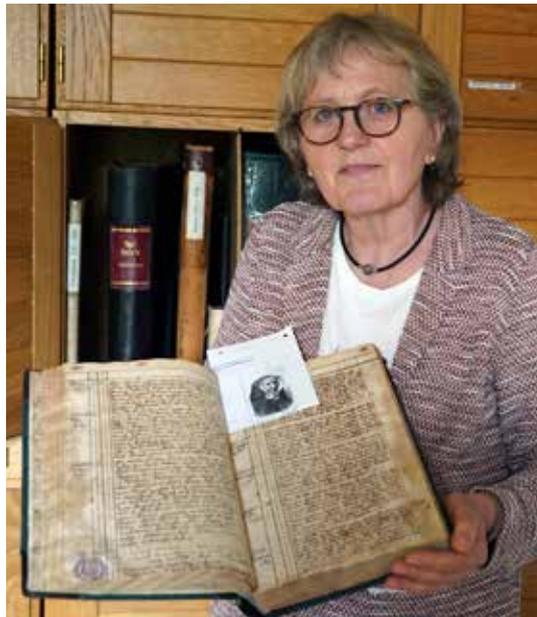
Priestern, wenn die Krankensalbung verlangt wird, also ein ausführliches Gebet samt Salbung mit Öl für den Kranken. Wenn sich doch jemand direkt im Pfarrbüro meldet, versuchen die Sekretärinnen so schnell wie möglich einen Priester zu benachrichtigen.

Ein historischer Taufeintrag

Auch Hilfsbedürftige melden sich im Pfarrbüro. „Da kommt schon mal jemand, der Hunger hat, vor allem zum Ende des Monats, wenn das Geld knapp wird“, erzählt Nicole Eickenjäger. „Bedürftigen geben wir dann Gutscheine für ein warmes Essen in der Wärmestube der Caritas oder auch einen Lebensmittelgutschein für den Supermarkt.“ Vor allem vor Weihnachten sei der Andrang groß.

Und schließlich gebe es noch die Ahnenforscher, die auf der Suche nach ihren Vorfahren Auskunft haben möchten. Da die Kirchenbücher noch nicht digitalisiert sind, ist das allerdings nicht ganz einfach

Ahnenforscher werden häufig in den Kirchenbüchern der Pfarrei fündig. Einen besonders interessanten Eintrag zeigt Hildegard Sandbrink: die Taufe der Ordensgründerin Pauline von Mallinckrodt von 1817.
Foto: Jonas



und sehr zeitaufwendig. „Sobald es lateinisch wird, bin ich raus“, bekennt Nicole Eickenjäger und lacht. Sehr willkommen sind allerdings die Ordensschwwestern der christlichen Liebe aus den USA, die einmal im Jahr bei ihrem Besuch im Mutterhaus in Paderborn auch nach Minden kommen. Denn dort ist ihre Ordensgründerin Pauline von Mallinckrodt 1817 geboren. „Wir zeigen ihnen dann den Taufeintrag ihrer Gründerin, dann sind sie immer sehr gerührt“, berichtet Hildegard Sandbrink.

Detektivischer Spürsinn

Mit Kirchaustritten haben die Sekretärinnen natürlich auch zu tun. Zwar werden diese vor dem Amtsgericht erklärt, entsprechende Vermerke aber müssen im Taufbuch getätigt werden. „Wir bekommen dann die Nachricht vom Amtsgericht“, sagt Nicole Eickenjäger. Generell werden alle Ausgetretenen per Brief über die Konsequenzen ihres Schrittes informiert, ihnen aber auch die Möglichkeit eines Wiedereintritts erläutert. Da ein Austritt aus der Kirche beim Tauf-Pfarramt eingetragen werden soll, müssen die Sekretärinnen aber manchmal detektivischen Spürsinn entwickeln, wenn dieses nicht bekannt ist. „Wenn wir das nicht rauskriegen, schreibe ich denjenigen auch an. Manchmal bekomme ich dann auch eine nette Antwort, manchmal aber auch eine unschöne, nach dem Motto ‚Belästigen Sie mich nicht‘. Da werden wir dann leider alle über einen Kamm geschoren und für die Verfehlungen der Kirche in Mithaftung genommen.“ Im Team können die drei Sekretärinnen das aber aufarbeiten und sich gegenseitig stärken.

Denn das Positive überwiegt, die Arbeit der Sekretärinnen wird in der Gemeinde sehr geschätzt. „Manchmal bekomme ich auch von Brautleuten eine Danksagungskarte, das freut mich dann besonders“, sagt Hildegard Sandbrink.

Markus Jonas

Kolumbarium St. Mauritius Minden

Pauline-von-Mallinckrodt-Platz 3 · 32423 Minden
Tel. (0571) 83764-100 · www.kolumbarium-minden.de
Täglich geöffnet von 10.00 – 17.00 Uhr

Die Urnenbegräbnisstätte im Zentrum Mindens



Ein Herz voll Liebe

von Pastor Jakob Jan Kuchler

Bei einem Besuch in Paris darf er nicht fehlen, der Besuch in der Basilika Sacré-Coeur auf dem Montmartre in Paris. Aus weißem Stein im „Zuckerbäckerstil“ erbaut, wirkt dieser Touristenmagnet, als sei er aus einem Zeichentrickfilm gestartet und dort gelandet.

Es ist ein Bau, der entstanden ist aus einer Frömmigkeit, die heute vielen Menschen etwas kitschig erscheint: Die „Herz-Jesu-Verehrung“. Wenngleich die Ursprünge dieser Frömmigkeit schon im Mittelalter zu finden sind, sind die meisten Darstellungen kaum 100 Jahre alt.

In manchen Gemeinden gab und gibt es solche Jesusfiguren, bei denen er auf sein Herz deutet, das übergroß und strahlend dargestellt ist. In einer Gemeinde im Sauerland, in der ich nach der Priesterweihe war, wurde eine solche Figur früher am ersten Freitag des Monats, dem „Herz-Jesu-Freitag“ immer vor den Altar gestellt, sonst stand sie abgedeckt durch ein Tuch in der Sakristei.

Ein alter Mann, weit über 90, erzählte mir, wie er sich einmal als Kind in die Sakristei geschlichen hatte, das Tuch von der Figur wegzog und stolz sagte „Guck mal Jesus, ich hab neue Schuhe!“ Sein Vater, der Organist und Dorflehrer kam in dem Moment hinein und fiel fast in Ohnmacht vor Schreck.

Eine kleine, aber schöne Anekdote, die für mich etwas verdeutlicht: Dieses Bild vom Herzen Jesu ist ein wertvolles, denn bei all den ehrwürdigen Kreuzen und antiken Fresken, mit all ihrer Heiligkeit und Erhabenheit, ist vielleicht gerade in dieser etwas süßlichen Darstellung Jesus greifbar. Denn jedes Kind weiß: Ein Herz steht für Liebe!



Die Basilika Sacré-Coeur in Paris.

Foto: Wikipedia/Berthold Werner

Und so verbindet sich in diesem Bild etwas: Gottes Liebe für uns und zugleich die Passion, denn es ist das am Kreuz verwundete Herz. So kann sich immer wieder ein neuer Aspekt erschließen. Das offene Herz Gottes für die Menschheit, ein Herz voll Liebe und ein Herz, das Wunden kennt, ist doch ein Bild, das sich selbst erklärt.

In Paris hat das dazu geführt, dass diese große Basilika mitten auf den Montmartre gebaut wurde, als Ausdruck der ruhigen Liebe Gottes inmitten einer hektischen Stadt, etwas wie aus einer anderen Welt, aber das passt ja. Gott kommt in unsere Welt hinein.

Der Juni ist in der katholischen Tradition der Herz-Jesu-Monat. Ein Bild für den Zugang zu Gottes Liebe. Ein Bild für sein JA zu jedem einzelnen, unsere Antwort darauf muss keine Basilika sein, vielleicht ist es ein schöner Beginn, das Leben mit Gott zu teilen, angefangen bei den Schuhen, denn seine Liebe zu den Menschen heißt: er hat Interesse!

Das Herz Jesu, ein Bild, das sich zu entdecken lohnt!

IMPULS

Der Weg der Berufung

Es ist ein für die heutige Zeit eher ungewöhnlicher Schritt: Der 26-Jährige Tobias Goltsch aus Minden wurde zu Pfingsten zum Priester der katholischen Kirche geweiht. Er ist überzeugt: Viele Menschen sehnen sich nach einem erfüllten Leben, das nur Gott bieten kann.

Der entscheidende Moment: Durch Handauflegung und Gebet spendet Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz dem Mindener Tobias Goltsch zu Pfingsten das Sakrament der Priesterweihe.

Foto: Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn

Für ihn war es nach acht Jahren Vorbereitung ein erstes wichtiges Ziel: Tobias Goltsch aus Minden wurde am Pfingstsonntag im Paderborner Dom zum Priester geweiht. Am Pfingstmontag feierte er dann seine „Primiz“, also seine erste selbstzelebrierte heilige Messe – und das „zu Hause“ im Mindener Dom.

Für einen 26-Jährigen ist es wohl eine eher ungewöhnliche Entscheidung, sich zum Priester weihen zu lassen. Aber es war eine Entscheidung, die sich schon früh abzeichnete, berichtet er im persönlichen Gespräch. Schon als neunjährigem Kind kam ihm

der Gedanke, Priester zu werden. „Die Vorbereitung auf den Empfang der ersten heiligen Kommunion war für mich sehr prägend“, erinnert er sich. „Damals war es natürlich noch ein sehr kindlicher Wunsch.“ Beeinflusst wurde Tobias Goltsch vor allem auch von seiner Oma. „Sie war eine sehr gläubige Frau, sehr aktiv in der Paulusgemeinde in Minden. Sie war sehr entscheidend für mich und meinen Glauben“, erinnert er sich.

Geprägt von der Oma

Die Oma war aus Schlesien nach Minden gekommen. „Dadurch war auch mein Vater sehr katholisch geprägt. Meine Mutter war evangelisch.“ Die Eltern einigen sich, den einen Sohn katholisch und den anderen evangelisch taufen zu lassen. Eingeschult wird Tobias in der Domschule, einer katholischen Bekenntnisschule der Stadt Minden mit einer viele Jahrhunderte zurückgehenden Tradition. „Der Seelsorgeunterricht dort hat mich sehr geprägt“, berichtet er. Gehalten wurde dieser Glaubensunterricht von Pastor Raimund Kinold, der von 2004 bis 2008 in Minden war. Aktuell ist er in Attendorf im Kreis Olpe als Priester eingesetzt. „Er war so das Gesicht, das ich vor Augen hatte, wenn ich an einen Priester dachte. Da ist in mir erstmals dieser Wunsch entstanden, auch Priester zu werden.“ An diese Zeit erinnert er sich noch gut und gerne. „Ich erinnere mich an die heiligen Messen und dass die Liturgie mich damals sehr fasziniert hat, auch an die Gruppenstunden und dass ich die Lieder sehr mochte.“ Die klassische „Karriere“ als Messdiener macht er allerdings nicht. „Eigentlich weiß ich gar nicht recht, warum.“

Der Kontakt zur heimatlichen Domgemeinde reißt etwas ab, wird nur sporadisch gehalten. „Meinen Glauben habe ich aber immer behalten, der war wichtig für mich“, erinnert sich Tobias Goltsch nachdenklich. Als dann mit 13, 14 Jahren die Vorbereitung auf die Firmung stattfindet, fing er an, regelmäßig





zur Kirche zu gehen. „Dann bin ich auch Messdiener geworden und wieder zur Beichte gegangen.“

Die Entscheidung

Sein Abitur machte Tobias Goltsch 2016 am Ratsgymnasium in Minden. „Da habe ich natürlich vorher überlegt, was ich nachher machen möchte. Und da kam die Frage wieder auf, ob ich zum Priester berufen bin, das wurde wieder stärker.“ Dass er Theologie studieren möchte, weil ihn die Fragen rund um Gott und den christlichen Glauben auch intellektuell sehr interessieren, war schnell klar. Priester muss man dann aber natürlich nicht automatisch werden. „Mein Glaube wurde mir wichtiger und in mir kam die Frage auf, ob Gott das auch will. Ich wollte, dass es nicht nur meine Entscheidung allein ist. Ich war dann mit Gott im Gespräch, um sicherzu-

„Ich wollte, dass es nicht nur meine Entscheidung allein ist. Ich war dann mit Gott im Gespräch, um sicherzugehen, dass ich auf etwas antworte, was von ihm zuerst kommt.“

gehen, dass ich auf etwas antworte, was von ihm zuerst kommt.“ Dabei habe er nicht das eine, durchschlagende Erlebnis mit Gott gehabt, wie es manch anderer berichtet, die Entscheidung sei vielmehr gereift. Für seine Eltern kam seine Entscheidung nicht überraschend. „Das haben wir uns gedacht, haben sie gesagt“, erzählt Tobias Goltsch und lacht. „Meine Eltern haben mich glücklicherweise unterstützt, allein wäre das schwieriger geworden.“ Seine Mutter ist vor vier Jahren sogar konvertiert und katholisch geworden. Dadurch habe sie seine Entscheidung noch besser verstehen und mittragen können.

Sehnsucht nach Gott

Im Laufe des Theologiestudiums durchdenkt Tobias Goltsch seinen Glauben und vertieft ihn. „Es gab auch verschiedene Zweifel, an denen ich dann mit meiner Entscheidung für mei-

Tobias Goltsch ist seit Pfingsten Priester. Zur Michaelskapelle neben dem Dom (Foto) hat er eine besondere Beziehung: Vor 70 Jahren, als der Dom kriegsbedingt noch zerstört war, haben seine Großeltern dort geheiratet.

Foto: Jonas



Nach der Priesterweihe feierte Tobias Goltsch (3. von links) im Paderborner Dom erstmals die Eucharistie – gemeinsam mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz (Mitte) und den anderen beiden Neupriestern Jens Baronowsky (3. von rechts) und Jakob Ohm (2. von links) sowie den Leitern des Erzbischöflichen Priesterseminars. Fotos: Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn

Fotos: Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn

nen Weg gewachsen bin.“ Dabei wurden ihm zwei Dinge ganz klar: „Ich möchte auf der einen Seite dem Ruf Gottes ganz folgen und mein Leben ganz ihm und dem Dienst in der Kirche schenken und ganz in die Nachfolge Jesu gehen. Und das kann man in dieser Lebensform als Priester am entschiedensten tun, meine ich. Und dann auf der anderen Seite ist mir der Dienst an den Menschen wichtig, ganz für die Menschen da zu sein und zu helfen, das Verlangen von Menschen nach einem erfüllten Leben und einem Leben mit Gott zu stillen. Ich glaube, viele Menschen sehnen sich heute danach und wissen das gar nicht so richtig.“ Weil diese Glaubensfragen in der Gesellschaft kaum noch vorkommen, fragten viele Menschen zwar nicht nach Gott, trügen aber dennoch diese tiefe Sehnsucht in sich, ist Tobias Goltsch überzeugt.

In der Kirche hat er Menschen beobachtet, vor allem Ältere, die sehr im Glauben verwurzelt sind. „Auch für diese Menschen möchte da sein und mich ihnen mit Herzblut zuwenden.“

Umstritten: das Zölibat

Und dafür nimmt er auch das Zölibat in Kauf, das in der Gesellschaft so umstrittene Versprechen, ehelos zu leben. Kann man diese Entscheidung mit 26 Jahren schon treffen? „Wenn man heiratet, kann man auch nicht hundertprozentig sicher sein, dass man die richtige Frau heiratet“, sagt Tobias Goltsch lächelnd. „Die Entscheidung, Priester zu werden, ist auch nicht schwieriger als die für eine Hochzeit.“ Für viele Zweifler stehe dabei im Vordergrund, auf was man verzichten müsse. Diese Entscheidung müsse jedoch aus der Perspektive des Glaubens getroffen

werden. Das Zölibat habe durchaus seine Vorzüge, ist er überzeugt. „Ich kann meine Zeit anders einsetzen, wenn ich keine Verpflichtungen einer Familie gegenüber habe. Ich kann dann zum Beispiel am Krankenbett sitzen und jemanden begleiten, der im Sterben liegt. Ich bin freier für den Dienst und muss mir keine Sorgen um eine Familie machen.“ So gesehen sei es sogar eine Erleichterung. Aber natürlich müsse man sich eine solch weitreichende Entscheidung gut überlegen, sagt er.

„Wenn man sich entscheidet, Priester zu werden und allein zu leben, besteht natürlich die Gefahr, irgendwann zu vereinsamen. Dafür braucht man ein Netzwerk an Beziehungen. Sonst besteht die Gefahr, dass man auf die Nase fällt.“ Glücklicherweise sei dies im Pastoralkurs, den Tobias Goltsch nach dem Abschluss des Theologiestudiums seit 2022 besuchte, intensiv thematisiert worden. „In der Ausbildung wird sehr genau darauf geschaut, dass man zu einer guten Entscheidung kommt. Man wird zu nichts gedrängt. Denn am Ende muss jeder seine eigene Entscheidung treffen, das kann einem niemand abnehmen.“

Der Missbrauch

Auf seinem Weg hat sich Tobias Goltsch auch mit den unangenehmen und schwierigen Fragen beschäftigt. Immerhin steht sein Arbeitgeber, die katholische Kirche, seit mehr als zehn Jahren im Feuer, weil Amtsträger des Missbrauchs von Schutzbefohlenen schuldig wurden und andere Verantwortliche dies unter der Decke hielten. „Wie Kirche mit der Aufarbeitung umgeht, damit bin ich nicht sehr glücklich, gelinde gesagt.“ Als Jugendlichen und jungen

Erwachsenen hätten ihn die schrittweisen Enthüllungen über die Jahre aber nicht vom Glauben abbringen können. „Persönlich habe ich glücklicherweise Priester kennengelernt, die für mich Vorbilder sind und an denen habe ich mich orientiert.“ Angesichts der vielen Missbrauchstaten müssen Priester sich häufig rechtfertigen für die Verfehlungen und Verbrechen anderer in der Vergangenheit. Tobias Goltsch hat Anfeindungen deswegen selbst aber noch nicht erlebt. „In den Gemeinden, wo ich war, sind mir die Menschen immer ohne Vorbehalte oder Vorurteile begegnet. Natürlich ist durch die schlimmen Taten viel Vertrauen verloren gegangen, im persönlichen Kontakt spielt das aber eher weniger eine Rolle.“ In jedem Fall versucht Tobias Goltsch sein Möglichstes, selbst ein gutes Beispiel abzugeben. „Ich versuche, meinen Dienst so gut es geht zu erfüllen und deutlich zu machen, dass der Großteil der Priester nicht so ist, wie es vielfach vermittelt wird.“

Priesterweihe – und nun?

Nach acht Jahren hat Tobias Goltsch sein erstes Ziel erreicht. Zu Pfingsten wurde er von dem neuen Paderborner Erzbischof Udo Markus Bentz zum Priester geweiht und wird nun als Vikar in Sundern im Sauerland eingesetzt. Was nun? Was möchte er als Priester erreichen? „Ich würde gern erreichen, dass Menschen Jesus Christus kennenlernen als jemanden, der ihr Leben trägt und ihnen Erfüllung schenkt. Das kann auf ganz vielen Ebenen geschehen. Das muss nicht in der Kirche sein, sondern das ist auch im Alltag erfahrbar, dass Gott da ist und einen trägt. In meinem Leben habe ich erfahren, dass er wirklich der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, wie es im Johannes-evangelium, Kapitel 14, Vers 6, heißt. Das ist eine Stelle, die ich sehr mag, weil sie wirklich für die vielen Nöte, die es heutzutage gibt, eine Antwort ist.“ Viele Menschen seien orientierungslos, suchten nach dem Sinn im Leben, fänden keinen Halt oder seien vereinsamt. Das habe er gerade auch in der Großstadt Dortmund gesehen, wo er als Diakon in einer Gemeinde eingesetzt war. „Ich bin der festen Überzeugung, dass der

BIOGRAFIE

Tobias Goltsch wurde 1997 geboren, er kommt aus der Dom- und Propstei-Gemeinde St. Gorgonius und Petrus Apostel in Minden. Sein Abitur machte er 2016 am Ratsgymnasium in Minden. Tobias Goltsch studierte Theologie in Paderborn und Würzburg, schloss sein Studium an der Theologischen Fakultät Paderborn mit dem Magister Theologiae 2022 ab und trat in den Pastorkurs des Erzbischöflichen Priesterseminars ein.



Im Pastoralen Raum „Am Revierpark“ in der Gemeinde St. Urbanus in Dortmund-Huckrade absolvierte Tobias Goltsch sein Schul- und Gemeindepraktikum, nach dem Empfang seiner Weihe zum Diakon im Juni 2023 wirkte er dort auch als Diakon. Als Priester wird Tobias Goltsch nun eingesetzt als Vikar in der Pfarrei St. Johannes Evangelist in Sundern im Pastoralen Raum Sundern.

Glaube an Gott und auch der Zusammenhalt, den die Kirche – bei allen Schwierigkeiten – immer noch schenken kann, dass das die große Kraftquelle ist, die es neu zu entdecken gilt. Da verstehe ich meine Sendung drin, meinen Teil beizutragen, dass die Menschen Gott näherkommen. Und wenn ich da meinen Teil dazu beitragen kann und Menschen auf diesem Weg gut begleiten kann, dann ist schon viel gewonnen.“

Markus Jonas

Bei seiner Primiz, seiner ersten Messfeier im Mindener Dom teilt Tobias Goltsch die Kommunion aus. Foto: Volker Müller-Ulrich



Anlaufstelle in der Not

Eine junge Frau mit Kinderwagen betritt den Mindener Dom. Im Schlepptau zwei kleine Kinder. Zielstrebig wendet sie sich nach links. Ihre Kinder warten, während sie in die kleine runde Andachtskapelle geht und dort eine Kerze vor der Statue der Muttergottes entzündet. Ruhig steht sie dort, im Gebet versunken, bevor sie wieder zurück zu ihren unruhig werdenden Kindern geht.

Täglich kommen viele Menschen in den kleinen, vor fast 1000 Jahren errichteten Andachtsraum mit ringförmig eingemauerter Kuppel. Darin zu sehen: eine hölzerne Pietá, eine Statue von Maria mit ihrem Sohn Jesus auf den Knien – eine Momentaufnahme von vor 2000 Jahren, als Jesus am Kreuz gestorben war, bevor er von den Toten auferstand. Geschützt wird die rund 600 Jahre alte Holzstatue von einem schmiedeeisernen Gitter, vor dem täglich Dutzende Kerzen brennen – als Symbol für die Anliegen und Sorgen, die hier vor Gott gebracht werden.

Neben den Kerzen liegt ein Buch aus. Darin haben viele Besucher ihre Gedanken und Gebete hinterlassen. Eine Frau bittet darin für ihren Sohn, dass er auf den richtigen Weg geleitet wird. Ein Paar bittet um Kraft und Zuversicht für das gemeinsame Leben. Aber auch Kommentare wie „eine wunderschöne, eindrucksvolle Kirche“ werden hinterlassen. Wer in dem Buch blättert, findet Eintragungen in vielen Sprachen. Neben Deutsch und Englisch auch Polnisch oder Arabisch. Gebete um Gesundheit, Gebete für Kranke, Gebete für Kinder – das Buch gibt einen Einblick in die Sorgen, Nöte und Anliegen unzähliger Menschen.

Rund 100 Kerzen sind es, die täglich in dem kleinen Andachtsraum und vor der

Statue des heiligen Antonius an anderer Stelle im Dom angezündet werden, berichtet Bernhard Brandt, der regelmäßig als Küster aushilft. „Die Menschen, die dorthin kommen, sind wirklich international und aus vielen Kulturen und Religionen“, hat er beobachtet.

In das Buch mit den Gebetsanliegen schaut Propst Roland Falkenhahn, Pfarrer des Dom, regelmäßig hinein. „Ich nehme dann die Anliegen mit ins Gebet“, berichtet er. „Alle Bitten für Kranke, Verstorbene, auch die Bitten in fremder Sprache, die ich nicht verstehe, alles nehmen wir mit in den Gottesdienst.“

Inzwischen wartet schon der Nächste darauf, in die kleine enge Kapelle gehen zu können, um eine Kerze anzuzünden. *Markus Jonas*



Rund 600 Jahre alt ist die hölzerne Statue von Maria mit ihrem leidenden Sohn Jesus in der kleinen Kapelle im Dom (rechtes Bild). Dutzende Menschen bringen dort täglich ihre Sorgen im Gebet vor und schreiben in das dort ausliegende Buch (oben).

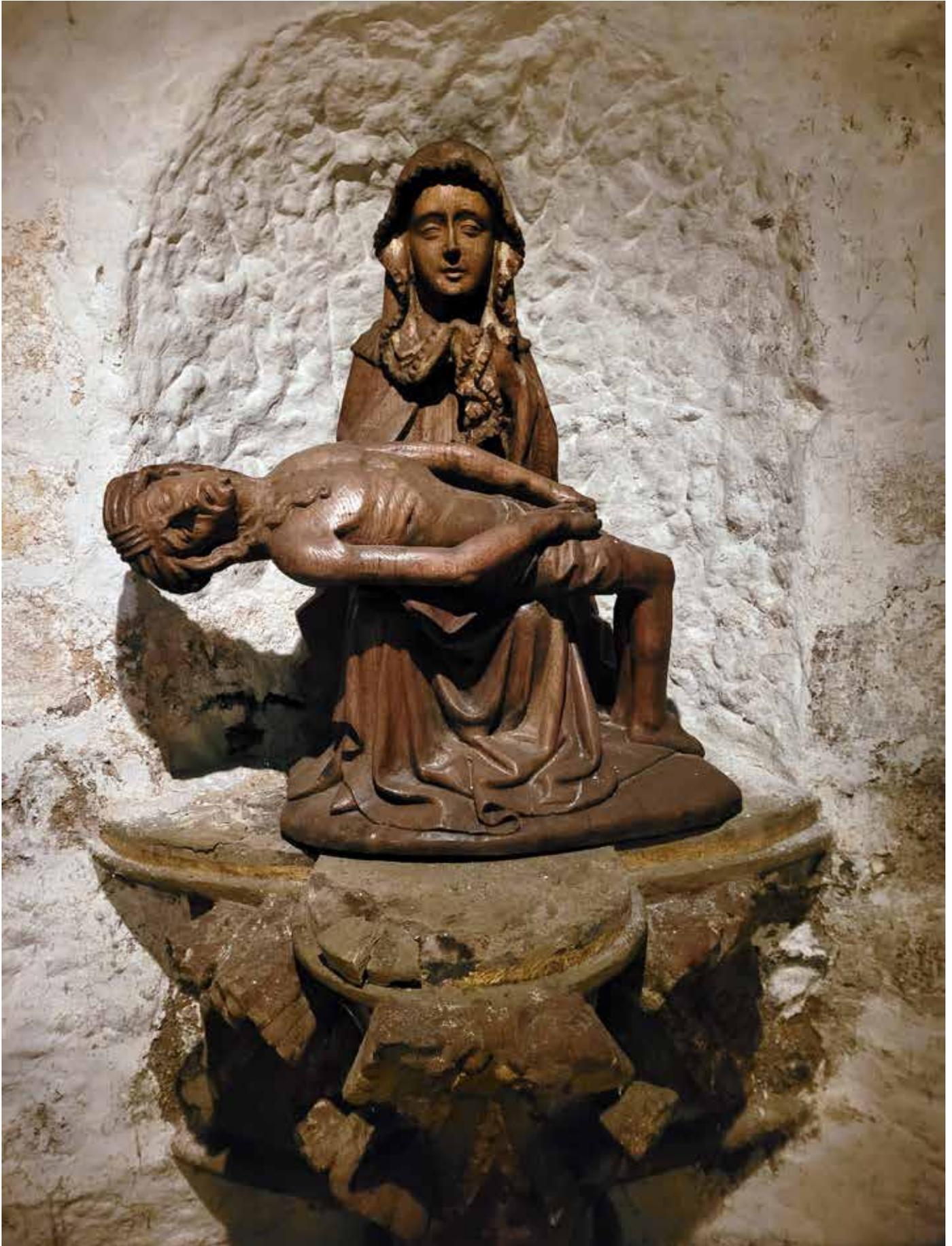
Fotos: Jonas

Petras
BLUMENWELT

- Blumen
- Gestecke
- Eventdekoration
- Geschenkkideen
- Trauerfloristik
- Gartenblumen

**Trendige Floristik
nach Ihren Wünschen
zu jedem Anlass!**

PETRA VOLLENDORF
TURNERWEG 6
(am Sportplatz)
32423 MINDEN · LETELN
Telefon: 0571 . 31 55 8
www.petras-blumenwelt.de



Ambulanz für die Seele

**Stichwort:
Kommunion**

Kommunion oder heilige Kommunion nennt man Spendung und Empfang der in einer Eucharistiefeier geheiligten Gaben von Brot und Wein. Diese repräsentieren den Leib und das Blut Christi sowie die geistliche Wirkung ihres Genusses. Über das Wesen der Eucharistie zum Gedächtnis Jesu Christi herrscht im Christentum Konsens; bezüglich einiger Aspekte bestehen jedoch Unterschiede in theologischer Deutung und gottesdienstlicher Praxis zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen. Im katholischen Verständnis werden während des Hochgebets in der heiligen Messe Brot und Wein zu Leib und Blut Christi. (Quelle: Wikipedia)

Info

Wer aus Alters- oder Krankheitsgründen die Kommunion von einem Mitglied des ehrenamtlichen Seelsorge-Teams nach Hause gebracht bekommen möchte, kann sich im Pfarrbüro des Pastoralverbundes Mindener Land melden, Tel. 0571 / 83764-100, E-Mail: pfarrbuero@domminden.de

Wer nicht mehr gut zu Fuß ist und Hilfe benötigt, aber nicht in ein Pflegeheim umziehen möchte, der setzt auf die ambulante Pflege, bei der dann Pflegekräfte ins Haus kommen. Was kaum bekannt ist: Einen „ambulanten Dienst“ gibt es auch für die Seele.

Ein ehrenamtliches Team rund um Diakon Wolfgang Feldmann und Bernhard Brandt macht sich regelmäßig auf den Weg, um Männern und Frauen die Kommunion nach Hause zu bringen.

„Etwa 30 Menschen besuchen wir zurzeit regelmäßig zu Hause, beten mit ihnen und reichen ihnen die heilige Kommunion“, berichtet Bernhard Brandt. Viele weitere erreichen wir in Pflegeheimen und in Altenheimen. Ebenso wichtig wie der Empfang der Kommunion ist das Gespräch, denn viele der Klienten wohnen allein oder haben nur

selten Besuch. Häufige Themen bei den Besuchen sind etwa die eigene Krankheit oder auch eine Bilanz des eigenen Lebens. „Das Wichtigste ist, dass die Menschen die Gelegenheit haben, sich von der Seele zu reden, was sie bedrückt“, erklärt Diakon Wolfgang Feldmann. „Zum Beispiel war eine Frau ganz besorgt, weil sie beim Tod ihrer eigenen Mutter nicht geweint hat, da hatte sie noch immer Schuldgefühle. Ich habe dann versucht, das mit ihr in guter Weise aufzuarbeiten. Unsere Rolle besteht vor allem darin, zuzuhören und alles, was den Menschen beschäftigt, mit ins Gebet zu nehmen.“

So mancher Kranke, den Wolfgang Feldmann regelmäßig besucht, bittet ihn auch, wenn es dann soweit ist, als Diakon die Beerdigung zu übernehmen. „Über die Zeit ist dann häufig ein Vertrauensverhältnis gewachsen“, erklärt er. „Dieser Bitte versuche ich dann natürlich auch nachzukommen.“ So mancher spüre, wenn das Ende seines

oder ihres Lebens gekommen sei. „Wenn ich das merke, klinge ich auch den Propst raus, damit er die Krankensalbung spendet“, sagt Feldmann. „Da haben wir glücklicherweise kurze Wege und eine gute Verzahnung unserer Dienste.“

Die Krankensalbung sei aber nicht nur für den „Ernstfall“, wenn das Leben zu Ende geht, betont Propst Falkenhahn. „Diese ist als Stärkung für den Weg gedacht, egal, wohin dieser führt“, sagt er. „Angehörige suchen in schwerer Krankheit eines lieben Menschen häufig das Gespräch

mit uns Seelsorgern und Priestern“, sagt Propst Falkenhahn. „Und sie sind offen fürs Gebet, selbst wenn sie gar nicht religiös sind. Besonders berührend ist dann, wenn ein Sterbender plötzlich die Augen aufschlägt und mitbetet.“

Übrigens muss man nicht katholisch sein, um die Besuche der Seelsorgerinnen und Seelsorger in Anspruch zu nehmen, betont Falkenhahn. „Ich habe jahrelang eine ältere, nicht katholische Dame begleitet und sie dabei alle vier bis sechs Wochen getroffen, weil sie mich darum gebeten hat.“

Markus Jonas

„Das Wichtigste ist, dass die Menschen die Gelegenheit haben, sich von der Seele zu reden, was sie bedrückt.“

Diakon Wolfgang Feldmann

Foto rechte Seite: Ein ehrenamtliches Team um Diakon Wolfgang Feldmann (links) und Bernhard Brandt gehören zur „Ambulanz für die Seele“.

Foto: Jonas



#STAMMPLATZGARANTIE. KOMM' IN UNSER TEAM

Der Caritasverband in Minden bietet viele spannende Berufsfelder – vom pflegerischen und sozialen Bereich bis hin zu IT und Büro-Organisation. Vor allem aber genießen unsere Mitarbeitenden eine Vielzahl von Vorteilen.

Pflegefachkräfte (m/w/d) gesucht
Jetzt bewerben!



www.caritas-minden.de



Apotheker Timo Strojek e.K.
Kutenhauser Straße 191 | 32425 Minden
Tel.: +49 (0)571 648750 | Fax: +49 (0)571 648751
kutenhauser-apotheke@gmx.de
www.kutenhauser-apotheke.de

Mo.-Fr. 8.00 bis 13.30 Uhr und 15.00 bis 18.30 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Hier kocht der Chef selbst

Für das Team, seine Mitarbeitenden oder als Dankeschön für Erstkommunion- und Firmkatecheten: Nicht selten holt Propst Roland Falkenhahn seine Kochutensilien aus seinem Küchenschrank und los geht's an den Herd.

„Gemeinsam zu essen ist mehr als Nahrungsaufnahme: Es schafft Gemeinschaft und fördert sie“, sagt er. Denn in lockerer Atmosphäre ergeben sich Gespräche über „Gott und die Welt“. Und Essen mache – ebenso wie die Zubereitung – einfach Freude, meint er. Zuletzt kochte Roland Falkenhahn für 13 Personen. Es war das Dankeschön-Essen für die Personen, die im Rahmen der Erstkommunion katechetisch

mitgearbeitet hatten. Beim Kochen lebt der Pastoralverbundsleiter seine Kreativität aus. Eine gute „Resteverwertung“ ist ihm dabei wichtig. Aber beim Kochen für Viele – so wie beim Dankeschön-Essen – ist natürlich ein Einkauf nach Liste unabdingbar. Eines seiner Lieblingsrezepte – es stammt aus der Feder von Starkoch Tim Mälzer – verrät er in dieser Ausgabe von „Nah dran“: eine Pilzpasta.



Propst Roland Falkenhahn kocht sehr gerne selbst. Foto: Michaela Langner

Das Rezept: Pilzpasta

Die Zutaten

350 g Champignons
1 Knoblauchzehe
4 EL Olivenöl
1 EL Tomatenmark
1 TL Honig
1 EL Paprikapulver, edelsüß
Salz
½ TL Thymian (getrocknet)
100 ml Rotwein (trocken)
2 Stiele Estragon (gehackt)
1 TL Steinpilzpulver
400 g Pasta
1 EL Butter oder Olivenöl
Pfeffer
Parmesan

So wird's gemacht:

Zunächst die Champignons in dünne Scheiben schneiden, die Knoblauchzehe fein hacken.
In einer Pfanne 3 EL Öl erhitzen, Knoblauch und Pilze hinzufügen und goldbraun braten. 1 EL Öl, Tomatenmark, Honig und Paprikapulver zugeben und ca. 2-3 Minuten unter Rühren anrösten. Mit Salz würzen.
Thymian hinzufügen und mit Rotwein ablöschen. Bei mittlerer Hitze (fast komplett) einkochen lassen. Estragon und Steinpilzpulver einrühren. Die Sauce warmstellen.
Frische Pasta (oder „fertige“ Pasta nach Packungsanweisung) in Salzwasser bissfest garen. Beim Abgießen 200 ml des Nudelkochwassers auffangen. Etwas Kochwasser und die Pasta zur Sauce geben (ggf. nochmals erwärmen) sowie ein bisschen Butter oder 1 EL Öl unterrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Vor dem Servieren mit Parmesan bestreuen. Guten Appetit!

Wir sind Ihr Maler- und Beratungsteam!

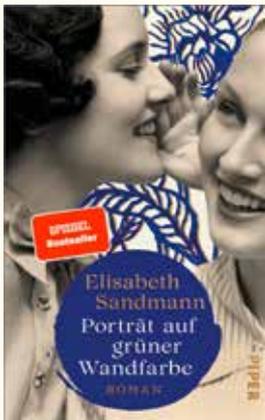
Klusmeyer
MALERFACHBETRIEB, HANDEL UND HANDWERK

Inhaberin: Simone Klusmeyer
Mindener Straße 83 · 32469 Petershagen
Fon: 05707-2126 · Fax: 05707-1491 · Mobil: 0175-4185840
www.maler-klusmeyer.de · info@maler-klusmeyer.de

DER BUCHTIPP

PORTRÄT AUF GRÜNER WANDFARBE

Yvonne Striet über den Roman „PORTRÄT AUF GRÜNER WANDFARBE“ von ELISABETH SANDMANN



Das Buch ist ein fast 100 Jahre umfassender Generationenroman. Es beginnt alles im Jahr 1992. Die Mauer ist gefallen, und in London erhält Gwen einen Anruf ihrer Tante Lily. Diese will nach Pommern, um zu schauen, was aus dem alten Gutshof geworden ist, auf dem sie ihre Kindheit verbrachte und den die Familie aufgeben musste, als die Nazis die Macht übernahmen.

Gwen kommt der Bitte ihrer Tante nach, sie zu begleiten. Diese Reise wird für Gwen mehr als nur die Fahrt

in das Nachwendeland-Polen. Sie bereitet sich auf die Reise vor. Plötzlich erhält sie aus dem Nachlass ihrer Mutter Marga etliche Notizhefte von Ella, Margas Ziehmutter. Sie erfährt darin manches über ihre eigene Familie, das lange totgeschwiegen wurde. Schon bald wird klar, dass nicht alles in dieser Familie so passiert ist, wie man es sich erzählt. Dabei geht es auch immer um wertvolle Kunstwerke, die sich im Besitz der Familie befanden und nun verschwunden sind. Elisabeth Sandmann erzählt vom einfachen Leben auf dem Lande, aber auch den sorglosen Jahren in der Weimarer Republik, die Jahre der Judenverfolgung, Enteignung, Flucht und Vertreibung. Der Roman ist im besten Sinne ein Schmöcker, den man schwer aus der Hand legen kann. Eine aufwühlende, faszinierende Geschichte, die ich nur empfehlen kann.

Katholische öffentliche Bücherei im Paulinum
Trippeldamm 2c, Minden

Öffnungszeiten:

So.: 11.00 – 12.00 Uhr
Di.: 09.00 – 11.30 Uhr (in ungeraden Wochen)
Do.: 14.30 – 15.30 Uhr (in geraden Wochen)

Yvonne Striet ist Mitarbeiterin der Katholischen öffentlichen Bücherei (KöB) im Paulinum Minden.



Die KöB unterstützen

Wer Bücher online beim Verlagshaus Borromedien bestellt, kann mit einem zusätzlichen Eintrag die Katholische öffentliche Bücherei unterstützen: Einfach im Kaufauftrag die Kunden-Nummer 220 215 der Bücherei angeben. So erhält die Bücherei eine Provision für die Anschaffung neuer Medien. Die Ausleihe ist in der KöB natürlich kostenlos!

Stiftsallee 98
Tel. 0571-42479
service@dach-seidel.de
www.dach-seidel.de

Büro: Seydlitzstr. 12
Ihr Partner für Dach und Dämmung

*Neu!
Gerichte speziell
für Senioren!*

Kleiner Domhof 14
32423 Minden
Tel. 0571 / 40536767
Mobil 0151 / 23339300

SCAN ME

Öffnungszeiten: Mo 17.00 – 22.00 Uhr
Di. – So. 11.30 – 14.30 Uhr und 17.30 – 23.00 Uhr

MEISTERBETRIEB FÜR HEIZUNG,
SANITÄR UND ELEKTRO

Wir sorgen für
E-Mobilität

Michael Rösener

Ilsø Landstraße 15
32469 Petershagen
Fon (05705) 456
Fax (05705) 213
www.roesener-haustechnik.de

**Brauns
Bestattungen**

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

**Beratung
und Betreuung
im Trauerfall**

Alle Bestattungsarten

Hauptstraße 133 · 32479 Hille-Oberlütbe
Tel.: 05734 - 1340 · Fax: 05734 - 6494
info@brauns-bestattungen.de
www.brauns-bestattungen.de

Tipps & Termine

Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2024 im Dom zu Minden

Öffentliche Führungen im Domschatz Minden:

Christliche Kunstschatze aus elf Jahrhunderten entdecken

Samstags, jeweils um 11 Uhr:

6. Juli / 3. August / 7. September / 5. Oktober / 2. November / 7. Dezember

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24, 32423 Minden

Eintritt: 5 Euro / Ticket online: www.dvm-event.de

Öffentliche Führungen im Dom zu Minden:

Auf Entdeckungsreise in der 1000-jährigen Kathedrale

Samstags, jeweils um 11 Uhr:

13. Juli / 10. August / 14. September / 12. Oktober /

9. November / 14. Dezember

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24, 32423 Minden

Eintritt: 5 Euro / Ticket online: www.dvm-event.de

Erlebnisleitung im Dom zu Minden

Bischof von Wardenberg entführt in das 13. Jahrhundert:

Historiendarsteller Thomas Diekriede schlüpft in die Rolle des Kirchenherrn aus dem 13. Jahrhundert.

Sonntags, jeweils um 15 Uhr:

21. Juli / 22. September / 17. November

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24, 32423 Minden

Eintritt: 5 Euro / Ticket online: www.dvm-event.de

Minden von oben

Besteigung des romanischen Westbaues des Domes

Samstags, jeweils um 11 Uhr:

27. Juli / 24. August / 28. September / 26. Oktober

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24, 32423 Minden

Teilnahmegebühr: 3 Euro / Ticket online: www.dvm-event.de

(Teilnahme auf eigene Gefahr)

„Intrigen, Skandale und Neuanfänge“

Vortrag von Matthias Meckes

England im 11. und 12. Jahrhundert ist ein Ort der Umwälzungen. Von Richard Löwenherz oder Wilhelm dem Eroberer haben viele gehört, doch was macht diese Zeit aus? Warum fängt das Mittelalter in England angeblich erst 1066 an und was war davor?

Donnerstag, 15. August / 19 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos

Treffpunkt: Haus am Dom, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Anmeldung beim Besucherservice: 0571-83764-119 oder unter

besucherservice@domschatz-minden.de

„Hexenverfolgung und die Kirche“ – Vortrag von Betina Hofmann

In ganz Europa sind zwischen 1450-1750 rund 50.000 Männer und Frauen als Hexen verbrannt worden. Hingerichtet wurden sie durch die weltliche Obrigkeit. Die Referentin geht der Frage nach, welche theologische Grundlage die Kirche dabei geliefert hat.

Donnerstag, 19. September / 17 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos

Treffpunkt: Haus am Dom, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Anmeldung beim Besucherservice: 0571-83764-119 oder unter besucherservice@domschatz-minden.de

Christliche Kirchbauten im Laufe der Jahrhunderte Teil III – Die Gotik Kathedralen des Lichts – Vortrag von Annemarie Lux

Die Referentin stellt Merkmale und unterschiedliche Ausprägungen des gotischen Baustils in den europäischen Ländern vor und erläutert die Bedeutung des Mindener Domes für die Entwicklung der gotischen Baukunst im deutschsprachigen Raum.

Donnerstag, 17. Oktober / 19 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos

Treffpunkt: Haus am Dom, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Anmeldung beim Besucherservice: 0571-83764-119 oder unter besucherservice@domschatz-minden.de

„Das Hedwigsglas und die staufischen Thronplatten“ – Vortrag von A. Kresse

Der Domschatz Minden gehört zu den bedeutendsten Kirchenschätzen Deutschlands. Andreas Kresse beschäftigt sich in seinem Vortrag detailliert mit zwei der herausragenden Exponate des Domschatzes.

Donnerstag, 21. November / 19 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos

Treffpunkt: Haus am Dom, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Anmeldung beim Besucherservice: 0571-83764-119 oder unter besucherservice@domschatz-minden.de

Aus der Reihe „Cantate Domino“

Sologesang in der Hl. Messe mit Werken aus verschiedenen Jahrhunderten

Sonntags, 18. August / 20. Oktober / 15. Dezember – im Rahmen der Heiligen Messe im Dom um jeweils 11.30 Uhr

Christine Wagner (Sopran) / Peter Wagner (Orgel)

Aus der Reihe „2 Hours Of Faith“

Stärkung im Glauben aus der Tradition der Kirche (Anbetung – Lobpreis – Stille – Musik – Eucharistischer Segen)

Dienstags, 10. September / 8. Oktober / 12. November / 10. Dezember jeweils 19.00 Uhr im Dom

Pastor Christian Bünnigmann

Christine Wagner (Gesang) / Veronika Bejnarowicz (Violine) / Peter Wagner (Orgel)

Adventskonzert des Heeresmusikkorps Hannover

Donnerstag, 12. Dezember, 19 Uhr im Dom

Leitung: Oberstleutnant Martin Wehn



**HAUS+TECHNIK
DEJA** ELEKTRO
SANITÄR
INNENAUSBAU

Inh. Peter Deja
Haddenhauser Dorfstr. 4
32429 Minden

Tel. 05734 66 22 394
Mobil 0176 328 199 60
info@hausundtechnik-deja.de

hausundtechnik-deja.de

meinevolksbank.de

**Mitreden,
mitbestimmen,
Mitglied werden.**

Morgen
kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Volksbank
Herford-Mindener Land eG

Nah und Stark

**Willkommen in
Ihrer Apotheke!**

Ihre Gesundheitsberatung vor Ort



**BAHNHOF
APOTHEKE**

Viktoriastraße 23
32423 Minden
0571-31570
www.bahnhof-apotheke-minden.de

Montag – Samstag 8.00 – 20.00 geöffnet



RTG Bestattungsvorsorge



BESTATTUNGEN
Erd · Feuer · See · Überführungen

Raymond Gutjahr

Sprechen
Sie uns an



Marienstraße 18 | 32427 Minden | Tel. 0571 8 58 60
www.rg-bestattungen.de

Die Bärin und die Burse

Im Diözesanmuseum Paderborn hat der Countdown für eine neue große Sonderausstellung begonnen. Der Titel lautet: „Corvey und das Erbe der Antike. Kaiser, Klöster und Kulturtransfer im Mittelalter“. Gezeigt wird die Ausstellung ab dem 21. September bis zum 26. Januar 2025. Die Schirmherrschaft für die Ausstellung hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.



Informationen aus dem
Erzbistum Paderborn

Täglich treffen in Paderborn neue Zusagen für kostbare Leihgaben aus ganz Europa ein. Mit dabei die gut 2.300 Jahre alte, einzigartige Bronzeskulptur einer Bärin, die einst Karl der Große aus Rom mitgebracht haben könnte und die heute im Aachener Dom bewahrt wird. Aus dem Musée de la Cour d'Or in Metz kommen Fragmente des wertvollen spätantiken Sarkophags Kaiser Ludwigs des Frommen. Er war Sohn und Nachfolger Karls des Großen und gründete 822 das Kloster Corvey. Die ehemalige Benediktinerabtei an der Weser war ein geistiges, wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum mit großer Strahlkraft und ist Ausgangspunkt der Ausstellung im Diözesanmuseum. Es waren vor allem die Klöster, die im Mittelalter jenes antike Wissen bewahrten, das uns bis heute prägt.

Mit zahlreichen faszinierenden Exponaten macht die Sonderausstellung erlebbar, wie antike Kulturtechniken – insbesondere das Lesen und Schreiben – sowie Vorstellungen von Politik, Recht, Kunst und Wissenschaften damals weitergegeben wurden: Mönche vervielfältigten antike Schriften, Handwerker arbeiteten antike Originale um oder integrierten sie in eigene Werke. Vereinnahmt und geprägt vom jeweiligen Zeitgeist, erzählen solche Schätze Geschichten oder geben bis heute Rätsel auf.

Schatzkunst und Spurensuche

Die Geheimnisse eines goldenen Reliquiars in Form einer Burse, einer Art Tasche, erforscht zurzeit ein Team renommierter Wissenschaftler



Links: Die griechische
Bronzefigur einer Bärin
© Aachen | Domkapitel
Foto: Ansgar Hoffmann



Rechts: Die Burse von Enger,
eine Art kostbare Tasche
© Staatliche Museen zu Berlin | Kunst-
gewerbemuseum
Foto: Uwe Schlüter, FOTOdesign



Die Schale, mit der der Sachsenherrscher Widukind getauft worden sein soll.

Foto: Satura Linke

Informationen zur Ausstellung

Mehr Informationen zur Ausstellung unter www.berbe-der-antike.de.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog im Michael Imhof Verlag (39,95 Euro im Museum, 49,95 Euro im Buchhandel, ISBN 978-3-7319-1425-9).

Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm begleitet die Sonderausstellung ab September 2024. Gruppenführungen sind bereits jetzt über die Tourist Information Paderborn buchbar unter Tel. 05251 8812980 oder per E-Mail an: tourist-info@paderborn.de

Informationen über das UNESCO-Welterbe Corvey: www.welterbewestwerkcorvey.de

und Restauratoren der Staatlichen Museen zu Berlin. Das Stück aus dem 8. Jahrhundert gehört zu den bedeutendsten Werken mittelalterlicher Goldschmiedekunst. Die so genannte Burse von Enger ist reich besetzt mit Edelsteinen, Perlen und Gemmen, die mythologische Motive antiker Steinschnittkunst zeigen.

Wie beliebt und wichtig der Rückgriff auf die Antike im Mittelalter war, zeigt auch ein weiteres ungewöhnliches Stück aus der Sammlung des Berliner Kunstgewerbemuseums, das ebenfalls in Paderborn zu sehen sein wird: Es ist ein Gießgefäß, ein Aquamanile, in Form einer Sirene, das für Handwaschungen bei liturgischen Handlungen oder vor Mahlzeiten gereicht wurde. Das mythologische Mischwesen aus Frau und Vogel ist auch aus Homers Erzählung der Odyssee bekannt. Dass Sirenendarstellungen im Mittelalter eine gewisse Beliebtheit besaßen, zeigt sich auch im Westwerk des Klosters Corvey, wo bereits im 9. Jahrhundert eine harfe-spielende Sirene Teil des Ausmalungsprogramms ist.

Bücherraub und Varusschlacht

Ein Exponat, über dessen Zusage sich die Paderborner Ausstellungsmacher ganz besonders freuen, ist eine Handschrift des römischen Geschichtsschreibers Tacitus. Die Bibliotheca Medicea Laurenziana in Florenz schickt sie für die Zeit

der Ausstellung zurück in ihre „ostwestfälische Heimat“. Der Text der Annalen des Tacitus erhielt sich nur in einer einzigen Abschrift aus dem Kloster Fulda und wurde in der berühmten Bibliothek des Klosters Corvey bewahrt.

Im 16. Jahrhundert entführten Bücherdiebe die Handschrift im Auftrag der einflussreichen Familie der Medici nach Italien. Nur aus diesem Manuskript und aus dieser einen Quelle wissen wir heute, dass die legendäre Varusschlacht, in der der Cheruskerfürst Arminius den römischen Feldherren Varus vernichtend schlug, im Teutoburger Wald stattfand.

Im Bann der Antike

Die Paderborner Ausstellung zeigt, wie antikes Wissen und Kultur über das Mittelalter bis in die Gegenwart gelangten und noch immer unsere europäische Gesellschaft prägen. Sie führt mehr als 120 einzigartige Leihgaben aus europäischen Museen, Bibliotheken und Archiven zusammen und gibt mediale Einblicke in die Arbeit von Restaurator und Forschenden, die mit ihrer Arbeit das antike Erbe weiterhin bewahren. Sie führt teils kunstvoll gestaltete Pergamenthandschriften, die ehemals der Corveyer Schreibwerkstatt entstammten und heute in alle Welt verstreut sind, in Paderborn zusammen.

Kunterbunte Körnchen

*Hallo, ich bin es wieder,
Gorgonius!*

Beim Stöbern in der Sakristei bin ich auf diese kunterbunten Körnchen gestoßen, die du unten auf der Seite sehen kannst. Auf dem ersten Blick sehen sie aus wie Lakritz-oder Zuckerkonfekt.

Aber wenn Du daran riechst, stellst Du ganz schnell fest, dass das keine Naschereien sind. Bei diesen Körnchen handelt es sich um Weihrauch.

Weihrauch besteht aus Harz des Weihrauchbaums. Diese besonderen Bäume wachsen auf der arabischen Halbinsel, in Indien und am Horn von Afrika. Vom Stamm dieser Bäume wird das Harz abgeschabt und mit Duftkörnern und Ölen vermischt. So entstehen diese kunterbunten Weihrauch-Körnchen.

Bereits in der Antike war Weihrauch sehr begehrt: Man nutzte ihn als Heil- und Desinfektionsmittel. Im alten Rom verehrte man damit besondere Personen und Götter. Seit etwa 1700 Jahren wird er bei Gottesdiensten eingesetzt.

Insbesondere an Feiertagen nutzen die Katholiken bei ihren Gottesdiensten Weihrauch. Dazu wird eine glühende Kohle in ein „Weihrauchfass“ gelegt. Auf diese glühende Kohle wiederum werden einige Weihrauchkörner gestreut. Jetzt dauert es gar nicht lange, bis Du den aufsteigenden Rauch sehen und riechen kannst.

Mit Weihrauch verehren wir Gott und heiligen Gegenstände. So wie der Weihrauch zum Himmel aufsteigt, so glauben wir, dass auch unsere Gebete zu Gott aufsteigen! (Psalm 141,2) Auf der rechten Seite kannst du ein Weihrauchfass sehen, aus dem der Rauch aufsteigt. Darunter siehst du ein „Schiffchen“, in dem die Weihrauchkörner aufbewahrt werden – und ein Foto eines Weihrauchfasses. Wenn du magst, kannst du das Bild ausmalen!

Es grüßt Dich

Dein

Gorgonius



Foto: Michaela Langner



Zeichnung:
Pastor Jakob Jan Küchler

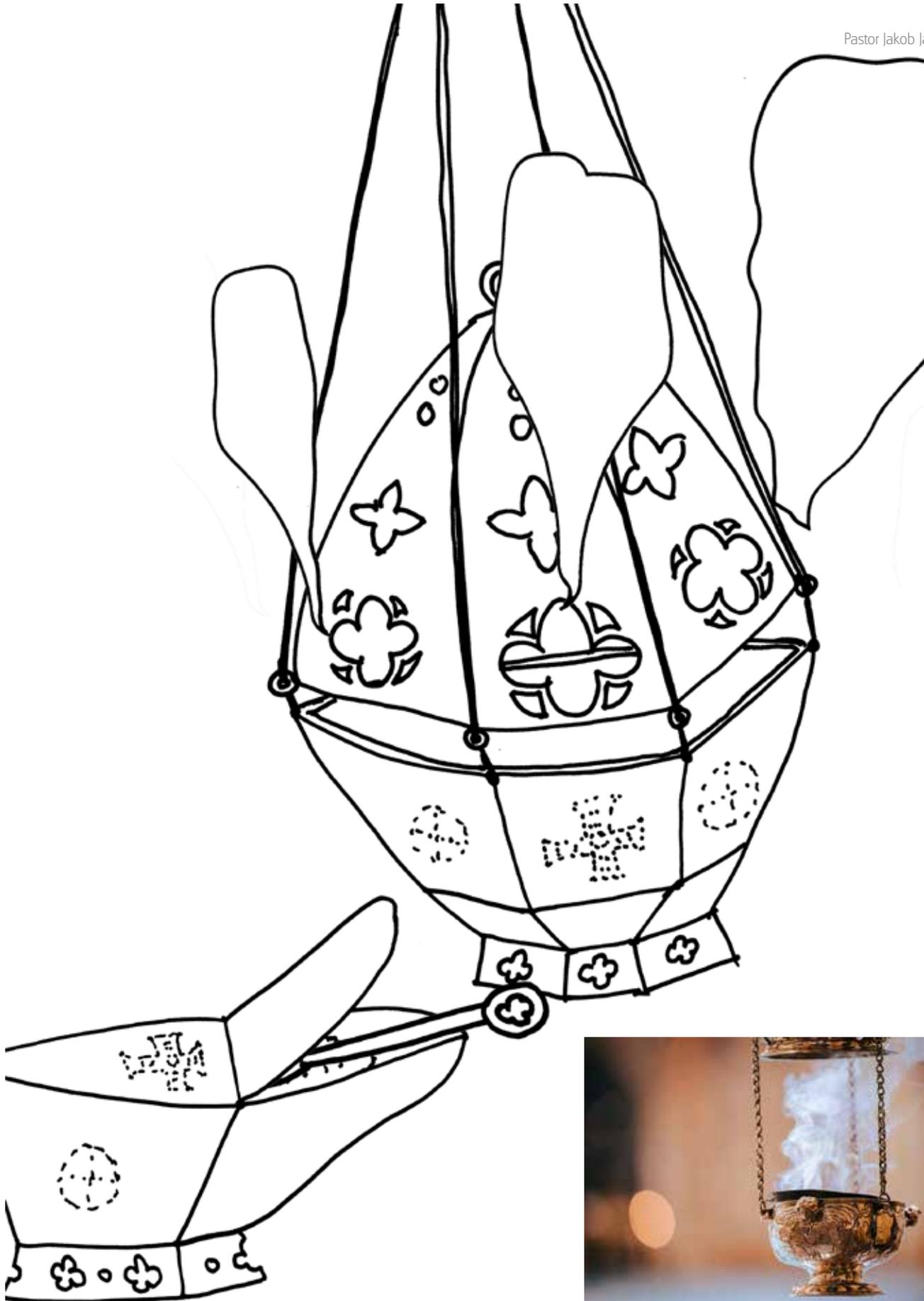


Foto: Besim Mazhigji/Erzbisum Paderborn

Krippen-Test im Dom

In unscheinbaren Kisten steht sie in der Ecke und wartet auf ihren Einsatz im Dezember: die Leih-Krippe für den Mindener Dom.

Der Mindener Dom ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes. Es gibt vieles in ihm zu bestaunen und zu entdecken. Was ihm aber noch fehlt, ist eine eigene Krippe. Weihnachten ohne Krippe – das geht nicht: „Wir wollen zwar schon seit längerem eine Krippe für den Dom anschaffen“, erzählt Propst Roland Falkenhahn. „Aber was für eine? Das will gut überlegt sein.“

Der Rat der Krippen-Expertin

Deshalb hat er sich Rat und Unterstützung bei einer wichtigen Expertin für Weihnachtskrippen geholt, bei Anja Schöne, der Leiterin von „Religio“, dem westfälischen Museum für religiöse Kultur in Telgte, besser bekannt als das Krippenmuseum Telgte, wie es bis 2011 hieß. Eine Krippenausstellung gibt es dort auch heute noch jedes Jahr – und die Krippen werden auch ausgeliehen. Für Roland Falkenhahn ist das ein Glücksfall: „So können wir verschiedene Krippen im Dom ausprobieren.“ Die Gemeinde gewinnt so Zeit, in Ruhe überlegen zu können, welche Krippe am besten zum Dom passt. „Das Museum und wir nutzen die Kooperation sehr gern“, berichtet Falkenhahn. Bereits mehrere Male seien Krippen aus Telgte im Mindener Dom zu sehen gewesen, im vergangenen Jahr in der Fastenzeit zudem eine Kopie eines 400 Jahre alten Hungertuches. „Die nächste Krippe hat Frau Dr. Schöne sogar extra für uns ausgewählt“, sagt der Propst. „Sie meinte, die würde gut in den Dom passen.“

Die Baumkrippe aus Bocholt

In Kisten steht sie bereits in einem Raum neben der Sakristei des Mindener Doms und wartet auf ihren Einsatz im Dezember. Dabei handelt es sich um die „Baumkrippe“ von Alex Furtmann aus Bocholt. Aus Holz baute Furtmann die Krippenfiguren, ließ die Holzstücke dabei aber weitgehend in ihrem ursprünglichen Zustand und befestigte Tonköpfe auf dem Holz.

„Sie haben ihren Baumcharakter behalten bei ihrer Verwandlung in Menschen“, erklärt es Pater Josef Krasenbrink, in Bocholt geborener, inzwischen aber verstorbener Dozent für Kirchengeschichte. Nur die Köpfe erinnerten an Menschen. Damit werde „die tiefe Verwandtschaft“ von Baum und Mensch



Maria und das Jesuskind.

Fotos Jonas

gezeigt, erklärt der Dozent. Wie Bäume fest auf der Erde stünden, so brauche auch der Mensch Standhaftigkeit, damit sein Leben sich wie die Blätter eines Baumes verwandeln, deutet Krasenbrink die Krippe. „Nichts ist zerstörerischer als Unrast. Da kann nichts wachsen.“ Aber: „Wenn der Mensch sich offen in die Jahreszeiten seines Lebens hineingibt, wenn er weiß, welche Stunde geschlagen hat in seinem Leben, wird er wachsen“, ist sich Josef Krasenbrink sicher.

Der Krippenbauer und seine Ideen

Für Alex Furtmann begann seine „Karriere“ als Krippenbauer mit einer geschenkten Laubsäge im Jahr 1945. Sein Bruder war zu Weihnachten 1945 aus der britischen Gefangenschaft zurückgekommen und hatte ihm die Laubsäge geschenkt. Als es dann noch gelang, die alten Krippenfiguren aus dem zerbombten Haus zu retten, da kam dem damals neunjährigen Jungen die Idee, für Weihnachten 1946 einen neuen Krippenstall zu basteln. „Das war eine Freude, so fing alles an“, erzählt Alex

Furtmann, mittlerweile 87 Jahre alt, mit einem verschmitzten Lächeln. Warum baut er mit nur wenigen Unterbrechungen seit mehr als 70 Jahren Krippen? Sicher beantworten kann er diese Frage auch nicht, aber es sei wie eine innere Berufung, sagt er. Die biblische Geschichte von der Geburt des Erlösers der Menschheit inspiriert ihn immer wieder aufs Neue. Die Ideen kommen plötzlich. „Dann bin ich irgendwo unterwegs, und dann ist da eine Idee, die ich nicht mehr aus dem Kopf bekomme“, erzählt der Krippenbauer.

„Dann geht er Nachmittag für Nachmittag in seinen Bastelkeller und erstellt Zeichnungen, probiert und sägt, bis es für ihn passt“, sagt seine Frau Hanni, die häufig in die Überlegungen für die einzelnen Szenen mit einbezogen wird. Sie bringt auch die ein oder andere gute Idee für die Gestaltung mit ein und ist bei der Umsetzung behilflich. Irgendwann hat er dann mit Gleichgesinnten angefangen, für die inzwischen abgerissene Herz-Jesu-Kirche in Bocholt Krippen

und Krippenszenen zu gestalten. Jahr für Jahr anders, Jahr für Jahr mit neuen Schwerpunkten und anderen Figuren, immer mit viel Herzblut und Liebe zum Detail.

Der Krippenbauer und die Auszeichnungen

Alex Furtmann hat mit seinen unterschiedlichen Krippen auch schon auf Ausstellungen Preise gewonnen. So in den Jahren 2000 und 2010 den Bischof-Tenhumberg-Preis, der alljährlich im Krippenmuseum Telgte vergeben wird.

Und seine Krippen zierten schon an vielen Stellen der Republik Kirchen und Ausstellungsräume, so in Köln, in Hannover, in der Oblaten-Abtei bei Bingen, in der NRW-Vertretung in Berlin, in der großen Krippenausstellung in Rulle oder im Heimatmuseum in Vreden – und in diesem Jahr in der Weihnachtszeit nun auch im Mindener Dom. Die Faszination von der Menschwerdung Gottes lässt ihn einfach nicht los – ein Leben lang.

Markus Jonas



Gemeindereferentin Michaela Langner zeigt einen römischen Soldaten aus der Krippe von Alex Furtmann.



Wartet in Kisten auf ihren Einsatz: Die Bocholter Baumkrippe wird im Dezember im Dom zu sehen sein.



Rätselseite

- 1) Räucherwerk für Kirchen _____
- 2) Kleines Kirchengebäude _____ _____
- 3) Gesangbuch der katholischen Kirche _____ _____
- 4) Eines der sieben Sakramente _____ _____
- 5) Gebet für andere _____
- 6) Liturgischer Dienst _____ _____
- 7) Attribut des Heiligen Petrus _____ _____
- 8) Besonderer Tisch in der Kirche _____ _____
- 9) Amtsgebiet eines katholischen Bischofs _____ _____

**Die Buchstaben in den roten Kästchen ergeben von oben nach unten das Lösungswort.
Viel Freude beim Rätseln!**

Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Senden Sie das Lösungswort unter dem Stichwort „Rätsel“ bis zum 31.08.2024 an die Dompropstei, Großer Domhof 10, 32423 Minden. Die Gewinner werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Folgende Preise winken Ihnen:

1. Preis: Propst Roland Falkenhahn lädt Sie und drei weitere Personen Ihrer Wahl in die Propstei ein und kocht für Sie.
- 2.-5. Preis: je ein Exemplar des Buchs „Der Dom zu Minden – Zeuge des Glaubens“

Die Würde des Menschen ist der Maßstab für unser Handeln!





**BESTATTUNGEN
ROLF WEHRMANN**

Grille 1
32423 Minden

 **0571.32600**

www.bestattungen-minden.de

Rolf Wehrmann, Bestatter seit 1996.
Gespräche zu Trauerfall oder Vorsorge
auch gerne bei Ihnen zu Hause . . .



Bestattungskosten-Berechnung auch telefonisch – sofort, umfassend, unverbindlich!

**WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER**

KOMPETENZ IN BERATUNG FÜR
UNTERNEHMEN UND PRIVATPERSONEN

**JETZT
KONTAKTIEREN**

Angela Barkowsky
Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin

Dipl.-Kfm. Thorsten Zehner
Steuerberater

Roonstraße 22 · 32427 Minden
Tel. 0571 / 8 37 93 0 · www.steuer-minden.de

LINA TÖRNER ^{GmbH}

Über 200 Jahre
Mindener Bestattungstradition
seit 1818

Königstraße 76 · 32427 Minden
Stiftsallee 48a · 32425 Minden

Eigene Trauerhalle bis 50 Personen

☎ (05 71) 2 64 34

Wir beraten Sie gerne.



Informationen unter: RuheForst Schaumburger Land / Bückeburg

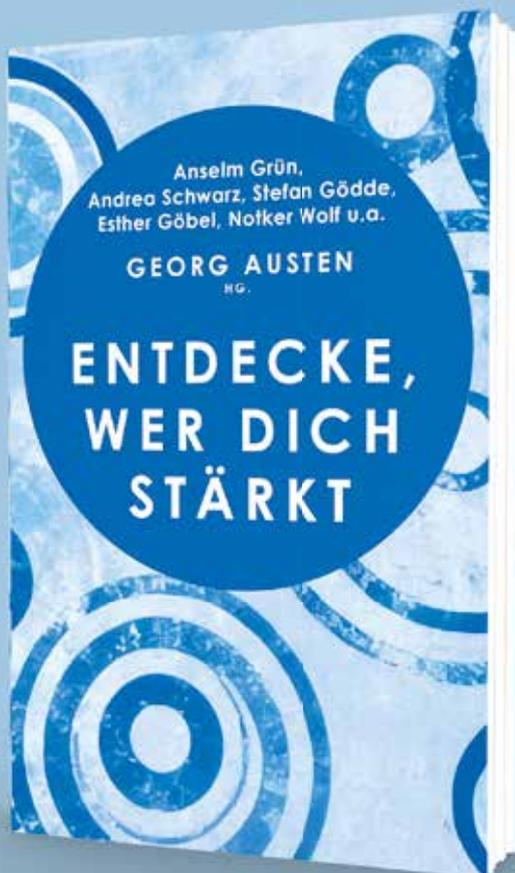
Schlossplatz 6 - 31675 Bückeburg

Telefon: 0 57 22 / 95 58 40

Telefax: 0 57 22 / 27 0816

E-Mail: info@ruheforst-schaumburgerland.de

Internet www.ruheforst.schaumburgerland.de



»Mitten in dieser
Welt sollten wir
uns immer wieder
bewusst machen,
dass es schon
viele gibt,
was uns stärkt.«

€ 16,00

Taschenbuch

ISBN 978-3-98790-042-6

Das Buch ist hier erhältlich:

🌐 bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de

☎ 02832 929291

🏠 Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

🏠 Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

MEHR ALS DU GLAUBST. UNABHÄNGIGKEIT!

Wir verpflichten uns
zu Transparenz und
Meinungsfreiheit.



JETZT NEU!
Neugierig?
Kostenlos testen.



Das Magazin

DER DOM

Bestellungen: www.derdom.de | Tel. 05251/153-202